Spar- und Bauverein Leichlingen eG

vm verbands magazin 01.05.2013

vm

VerbandsMagazin

Themen, Trends und Fakten der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft
für Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Saarland

JETZT ANMELDEN!
VdW FORUM Wohnungswirtschaft 2013
18./19. Juni 2013
www.vdw-forum.de

4 SCHWERPUNKT BRANCHE IM WANDEL
Frauen in der Wohnungswirtschaft

15 INTERVIEW MIT AUTOR MARC ELSBERG
Wenn der Strom ausfällt

L2 LANDESAUSGABE NRW
NRW-Bauminister auf Tour mit dem VdW

Spar- und Bauverein Leichlingen eG

Portraits

Christa Kolb-Schwenk

CHRISTA KOLB-SCHWENK, SPAR- UND BAUVEREIN LEICHLINGEN EG

Mit starkem Willen und Leidenschaft

Es ist noch nicht allzu lange her, noch in den 2000er-Jahren, da bekam Christa Kolb-Schwenk auf wohnungswirtschaftlichen Exkursionen bei ihrer Ankunft sofort das Begleitprogramm für die Ehefrauen der Geschäftsführer ausgehändigt. An Frauen in Führungspositionen waren die Organisatoren offensichtlich noch nicht gewöhnt. „Ich muss hier arbeiten", entgegnete sie knapp. Inzwischen wiederholt sich diese Anekdote nicht mehr – schon allein deshalb, weil kaum einer aus der Wohnungswirtschaft Christa Kolb-Schwenk nicht kennt.

Wenn es eine Person gibt, die für genossenschaftliches Marketing in der Wohnungswirtschaft steht, dann ist es Christa Kolb-Schwenk. Die 59-jährige Vorstandsvorsitzende der Spar- und Bauverein Leichlingen eG ist bei diesem Thema in Gremien auf allen Ebenen unterwegs: von der lokalen in ihrem eigenen Unternehmen über die regionale in der Arbeitsgemeinschaft Kölner Wohnungsunternehmen und der Marketinginitiative der Wohnungsbaugenossenschaften Rheinland Westfalen bis hin zur Bundesebene der Marketinginitiative, deren Gründungsmitglied sie ist.

Kolb-Schwenk trommelt eben gerne für eine gute Idee, die ihrer Meinung nach noch viel lauter in die Welt hinaus getragen werden müsste: die Idee der Genossenschaft. Sie sagt: „Wir tun so viel Gutes und reden so wenig darüber." Und wenn sie jetzt in einer Marketingschulung sitzt, begrüßt der Dozent die Teilnehmer mit Sicherheit auch nicht mehr den Worten „Meine Herren", so wie es bei ihrer ersten Schulung im Jahr 1999 der Fall gewesen ist. Man(n) kennt sie inzwischen.

Christa Kolb-Schwenk würde gerne noch mehr Frauen hinter den Chef-Schreibtischen der Wohnungswirtschaft sehen. In den neuen Bundesländern sei man da weiter, „dort gibt es viel mehr Kolleginnen als in Westdeutschland, einfach weil es da schon länger mehr Betreuungsmöglichkeiten für Kinder gibt", sagt sie. Auch im Westen seien zwar viele Frauen motiviert, Karriere zu machen, aber oft fehlten die Möglichkeiten. „Es ist doch so: Wenn zwei Menschen sich für Kinder entscheiden, muss einer von beiden sagen: ‚Ich bleibe in meiner Karriere stehen – und versuche dann später, dich wieder einzuholen'."

Kolb-Schwenk selbst hatte die Wahl allerdings gar nicht: Sie hat ihren Sohn und knapp zehn Jahre später ihre Tochter allein großgezogen. Konkret hieß das: Arbeiten bis abends, sich anschließend um Haushalt und Kinder kümmern, um sich dann um 21 Uhr dem Fernstudium zu widmen. „Ich habe in der Zeit viel investiert; aber das ist auch nötig, wenn man Karriere machen will. Zuerst wird gesät, dann geerntet", erklärt sie. Ohne die Unterstützung ihrer Mutter bei der Kinderbetreuung wäre es für sie aber sicher noch schwieriger gewesen, gibt die 59-Jährige unumwunden zu.

Schon damals hatte Kolb-Schwenk diesen Willen, diesen Biss, der sie bis heute auszeichnet. Anderthalb Jahre stieß sie bei den Behörden auf Granit, als sie die Wohngruppe für junge Menschen mit Behinderung einrichten wollte, anderthalb Jahre, in denen sie immer wieder hörte: „Das kennen wir nicht, das machen wir nicht." Und anderthalb Jahre, in denen sie ihr Ohr deswegen fast wund telefonierte. Schließlich setzte sie die Genehmigung doch durch, auch indem sie eine befreundete Landtagsabgeordnete einschaltete. Inzwischen erhält sie stetig Besuch von Wohnungsunternehmern, die sich für die Wohngruppe und die weiteren innovativen Projekte interessieren.

Mit ihrem Einsatz – gerade für Menschen mit Handicap – ist sie nicht immer auf offene Ohren gestoßen. „Du mit deinem Sozialtick" – das hat sie sich öfter anhören müssen. Dabei verlaufe die Konfliktlinie eher zwischen Alt und Jung als zwischen Mann und Frau, sagt sie. „Ich glaube, auch viele Männer wünschen sich mehr Kolleginnen in den Vorstandsetagen."

Willen alleine reiche aber auch nicht, so Kolb-Schwenk. Um auf der Karriereleiter nach oben zu klettern, brauche es Leidenschaft. „Nur wer seinen Beruf mit Leidenschaft ausübt, macht ihn auch gut, egal ob Mann oder Frau."